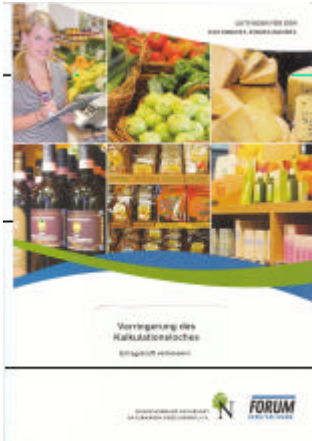


Richtig kalkulieren

Ertragskraft verbessern



Heute stellen wir Ihnen nochmals eine Broschüre vor, die Sie als Arbeitshilfe im Geschäftsalltag einsetzen können. Alle Leitfäden werden in Kooperation von BNN-EH und Forum Berufsbildung herausgegeben.

„Verringerung des Kalkulationsloches“,
25 Seiten

Ertragskraft verbessern.

Autoren: Horst Hartmann, Anette Richerzhagen

Aus dem Inhalt: Dem Kalkulationsloch auf der Spur. Die vorliegende Broschüre beschäftigt sich mit den Themen Rohertrag, Spannencontrolling, Warenverluste, Kassendifferenzen, vernünftiger Umgang mit Rabatten.

Der Rohertrag.

Ein Geschäft lebt von der

Differenz zwischen Umsatz und Wareneinkauf. Die Höhe dieser Differenz ist jedoch nicht nur von der Preispolitik und der Durchsetzbarkeit der Preise am Markt abhängig, sondern auch von gutem kaufmännischem Verhalten.

Spannencontrolling: Der Anlass zur Suche des Kalkulationsloches.

Die Differenz zwischen kalkuliertem und realisiertem Aufschlag bildet das Kalkulationsloch, auch Inventurdifferenz genannt. Eine genaue Analyse ist die Voraussetzung, um Maßnahmen entwickeln zu können, die die Kalkulationsverluste senken und somit den Gewinn steigern.

Warenverluste.

Schwund, Verderb, Diebstahl, Mängel bei der Wareneingangskontrolle sind die Ursachen für Warenverluste. Optimierung in der Warendisposition ist eine effektive vorbeugende Maßnahme, Diebstahlprävention und Tipps zum Verhalten bei nachgewiesenen Diebstählen sind hilfreich.

Verluste durch Preisnachlässe.

Mitarbeiter Rabatte, Kunden Rabatte, Aktionsrabat-

te, nicht erfolgte Nachkalkulation bei Preiserhöhungen sind die vier Ursachen, die die Spanne verringern. Behalten Sie den Überblick.

Verluste durch Kassendifferenzen.

Qualifiziertes, gut geschultes Kassenspersonal ist unerlässlich. Auch hier gilt: Behalten Sie den Überblick über die Vorgänge an der Kasse.

Die Verursacher des Kalkulationsloches erfassen und berechnen.

Fehlende Ware, fehlendes Geld, Preisnachlässe sind die drei Ursachen, die zur Entstehung des Kalkulationsloches führen. Systematisches Erfassen und Berechnen sind die Grundlage für wirksame Gegenmaßnahmen.

Checklisten und Formulare.

Die o.g. Verlustkategorien können Sie mit den in der Broschüre vorliegenden Checklisten optimal dokumentieren und Ihre Geschäftsvorgänge an den entsprechenden Stellen optimieren.

Eierkennzeichnung

Seit 2004 müssen Eier EU-weit nach einem gleichen Code gekennzeichnet werden. Damit kann die

Herkunft bis in den Stall zurück verfolgt werden. Der Code gibt an, ob die Eier aus Käfig-, Boden-, Freilandhaltung oder aus ökologischer Erzeugung stammen. Ebenso ist Erzeugerland, Bundesland und Erzeugerbetrieb erkennbar.

Beispiel für eine Kennzeichnung: 0-DE-0813181

Das bedeutet: das Ei stammt aus ökologischer Erzeugung, Herkunftsland Deutschland, Bundesland Baden - Württemberg, registrierte Betriebsnummer 1318, Stall 1.

Der Code im Einzelnen:

0 = Ökologische Erzeugung,

1 = Freilandhaltung,

2 = Bodenhaltung,

3 = Käfighaltung

DE = Deutschland,

AT = Österreich,

BE = Belgien,

DK = Dänemark,

ES = Spanien,

FR = Frankreich,

GR = Griechenland,

IR = Irland,

IE = Italien,

LU = Luxemburg,

NL = Niederlande,

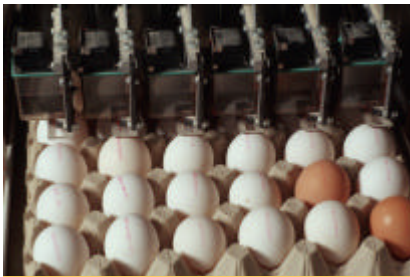
PR = Portugal,

SE = Schweden,

UK = England,

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung



©BLE, Bonn/Foto: Thomas Stephan

- 01 = Schleswig-Holstein,
- 02 = Hamburg,
- 03 = Niedersachsen,
- 04 = Bremen,
- 05 = Nordrhein-Westfalen,
- 06 = Hessen,
- 07 = Rheinland-Pfalz,
- 08 = Baden-Württemberg,
- 09 = Bayern,
- 10 = Saarland,
- 11 = Berlin,
- 12 = Brandenburg,
- 13 = Mecklenburg-Vorpommern,
- 14 = Sachsen,
- 15 = Sachsen-Anhalt,
- 16 Thüringen

Außer der genauen Herkunftsbezeichnung müssen verschiedene Größen gekennzeichnet werden:

S = klein (small)

unter 53 Gramm pro Stück

M = mittel (medium)

53 bis unter 63 Gramm pro Stück

L = groß (large)

63 bis 73 Gramm pro Stück

XL = sehr groß (extra large)

über 73 Gramm pro Stück

Quelle: Öko-Test 4/2009

Schadensbericht Gentechnik

Der BÖLW stellte den Schadensbericht vor: Agro-Gentechnik verursacht mehr Kosten als Nutzen
Der in Berlin vom Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) vorgestellte Gentechnik-Schadensbericht zeigt, dass die

Nutzung der Agro-Gentechnik keinen gesamtwirtschaftlichen Nutzen bringt. Vielmehr verursacht der Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen extrem hohe Kosten in der gesamten Lebensmittelkette. Sie entstehen durch stark steigende Saatgutpreise sowie erforderliche Maßnahmen zur Vermeidung drohender Resistenzen, der Trennung der Warenströme und Analysen. Dazu kommen Schäden in Höhe von einigen Milliarden US Dollar, die bei Mais und Reis durch Kontaminationen mit nicht zugelassenen Gen-Konstrukten verursacht wurden. Die allenfalls geringen Kostenvorteile beim Anbau der Gen-Saaten rechnen sich auch in der Landwirtschaft nur kurzfristig. Klare Gewinner des Einsatzes von genmanipulierten Saaten sind eine Handvoll Konzerne, allen voran Monsanto, die sich mit Patenten auf Saatgut hohe Gewinne sichern.

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Vorsitzender des BÖLW, zieht Bilanz: „Profite aus der Agro-Gentechnik ziehen nicht die Landwirte oder Verbraucher – sie fallen allein bei den Saatgutkonzernen an. Es ist nicht einzusehen, warum diese Unternehmen durch Gesetze vor einer umfassenden Haftung geschützt werden und Gen-Saaten bei der Zulassung nur völlig unzureichend auf Umweltschäden und ökonomische Auswirkungen überprüft werden. Wir fordern die Verankerung einer umfassenden Verursacherhaftung und eine Reform des EU-Zulassungsverfahrens. Angesichts solcher Zustände muss Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner den Anbau stoppen und sich dem Ansinnen der EU-

Kommission, jetzt weitere Gemais-Sorten zu zulassen, widersetzen.“

Christoph Then, der als unabhängiger und kritischer Experte die Studie miterstellte, erläutert: „Insgesamt belaufen sich die Schäden durch Kontaminationen mit nicht zugelassenen Gen-Konstrukten sowie die Kosten für die notwendige Warentrennung auf etliche Mrd. US Dollar. Gleichzeitig zeigen verschiedene Studien zur Wirtschaftlichkeit des Anbaus, dass Landwirte nur in Ausnahmefällen unter eng begrenzten Bedingungen die Mehrkosten für das gentechnische Saatgut wieder einspielen können. Das gilt auch für Deutschland und auch nur dann, wenn die Koexistenzaufwendungen auf andere abgewälzt werden.“ Er ergänzt: „Gentechnik verteuert Saatgut enorm, bei Gen-Saaten steigen die Saatgutpreise weitaus schneller als bei herkömmlichen Kulturen, ohne dass sich der Ertrag entsprechend steigert.“

Ergänzt wurden diese Aussagen durch Stefan Rother, Frosta AG und Vorstand der Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller: „Unsere Kunden erwarten natürliche Produkte, die ohne Gentechnik hergestellt werden. Dem wollen und müssen wir als Unternehmen nachkommen. Der unzulängliche Ordnungsrahmen im Bereich Gentechnik führt dazu, dass mittelständische Unternehmen die Risiken und Kosten tragen müssen, die durch den Einsatz der Gentechnik verursacht werden, obwohl wir sie nicht wollen.“

Der Bericht wurde mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Ökologie & Landbau erstellt und ist auf www.boelw.de verfügbar.

BÖLW Pressemitteilung 20.03.2009

Bundesverband Naturkost Naturwaren Einzelhandel e.V.

Am Römerturm 21 • 50667 Köln • Tel. 0221/139 756-22 • Fax. 0221/139 756-20

E-Mail: info@bnn-einzelhandel.de • www.bnn-einzelhandel.de

ViSdP: BNN-Einzelhandel. Vervielfältigung insgesamt oder in Teilen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verbandes